

NACHGEFRAGT



Anna K. Becker

Die Künstlerin gehört dem Kollektiv bigNOTWENDIGKEIT an. Nun zeigt die Gruppe ihr neues Projekt „Hysterology“ in den Sophiensälen. (Premiere 8.Oktober, 19.30h)

*Sie haben schon über die Hysterie gearbeitet. Setzen Sie in „Hysterology“ ihre Forschungen fort?*

Das Thema hat uns immer begleitet über die Jahre. Als sich jetzt die Möglichkeit ergab, mit den ungarischen Choreografen László Fülöp und Anna Biczók zusammenzuarbeiten, war das die Gelegenheit, nochmals den Körper der Hysterie zu betrachten.

*Ist die Hysterie nicht eine Erfindung männlicher Mediziner?*

Das ist so, sie ist aber auch ein Symptom dafür, dass es den Frauen nicht gut ging damals, sie ist eine Form des Protestes. Es handelt sich um Zeichen, die nichts bedeuten, aber immer wieder auftauchen, die markieren: Ich funktioniere nicht in dieser Gesellschaft.

*Der Nervenarzt Jean-Marie Charcot präsentierte seit 1863 in der Pariser Salpêtrière junge Frauen, die unter Hysterie litten. Beziehen sie sich auf diese Spektakel?*

Ja, wir sind nah bei der klassischen Hysterie geblieben und haben uns mit dem Verhältnis der Zuschauer zu den Hysterikerinnen und deren Präsentation damals beschäftigt. Es braucht ja immer ein Gegenüber.

*Wagen Sie einen Selbstversuch?*

Es gibt Zeichnungen und auch Fotografien von den Stadien der Anfälle. Wir haben uns also gefragt: Kann man das nachmachen?

*Und wer lenkt hier den Blick?*

Uns interessiert: Was für eine Macht hat man, wenn man angeguckt wird, aber zugleich diejenige ist, die das angeordnet hat?